



Projekt Bundeskunsthalle
20 Jahre Grundsteinlegung
17. Oktober 2009 bis 3. Januar 2010

Inhalt

1. Die Idee einer Kunsthalle	Seite 02
2. Programm des Festwochenendes	Seite 02
3. Informationen zur Ausstellung	Seite 04
4. Projekt Bundeskunsthalle	Seite 05
5. 1989 – Chronologie eines Jahres	Seite 07
6. Der Ideenwettbewerb	Seite 09
7. Vorschau	Seite 10

Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland
Friedrich-Ebert-Allee 4, 53113 Bonn
Pressesprecherin: Maja Majer-Wallat
Telefon 0228-9171-204/5/6 Telefax 0228-9171-211
www.bundeskunsthalle.de / E-Mail: majer-wallat@kah-bonn.de



Projekt Bundeskunsthalle
20 Jahre Grundsteinlegung
17. Oktober 2009 bis 3. Januar 2010

Die Idee einer Kunsthalle in Bonn wurde bereits im Oktober 1949 geboren. Doch erst nach vierzig Jahren zählen Ringens um die Gestalt und Funktion eines solchen Hauses war es am 17. Oktober 1989 endlich so weit – im Beisein des Bundeskanzlers Helmut Kohl wurde der Grundstein für die von Gustav Peichl entworfene Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland gelegt. Dies geschah vor dem Hintergrund politischer Umwälzungen in Mittel- und Osteuropa und wenige Tage vor der Öffnung der Berliner Mauer.

Anhand unveröffentlichter Dokumente, Fotos und Originalentwürfe rekonstruiert die Ausstellung die einzelnen Stationen des „Projekts Bundeskunsthalle“, von Künstlerinitiativen der 70er Jahre über den Architekturwettbewerb mit 35 Teilnehmern bis hin zur Fertigstellung des markanten Neubaus an der einstigen Diplomatenrennbahn.

Festwochenende 17./18. Oktober 2009

Samstag, 17. Oktober

16 Uhr

Themenführung (max. 25 Teilnehmer)
James Cook. Weltumsegelung. Die drei Reisen

Von 18 bis 22 Uhr

Film im Forum

Filmischer Rückblick auf die vergangenen 20 Jahre

Musik im Foyer Top's of Popular Music. Jazz meets Klassik

Kokett plays Ad Libitum

mit dem Streichquartett **Ad Libitum** (Violine: Ilan Gilad, Roman Brncic, Viola: Alice Wignjosaputro, Cello: Lisa Mersmann) und dem **Jazztrio Kokett** (Piano: Ingo Wolfgarten, Sax: Martin Frings, Vocals: Katja Lachnit)

Ab 19 Uhr

Menschen im Museum: Lesungen mit Frauke Poolman und Bodo Primus

(jeweils 40 Minuten)

19 Uhr: Konferenzraum: „Museumsbesuche“ (max. 40 Teilnehmer)

Mit Texten von Julian Barnes, Bruno Traven, Djuna Barnes, Tilman Spengler und Walter Graskamp

20 Uhr: Kinoraum im Südkabinett: „Rendevous im Museum“ (max. 35 Teilnehmer)

Mit Texten von Edith Wharton, Sten Nadolny und Dara Horn

21 Uhr: Lüpertz-Ausstellung: „Tatort Museum“ (max. 60 Teilnehmer)

Mit Texten von Sławomir Mrożek, Martin Page und Luigi Guarneri

Die Schauspieler Bodo Primus, Hörspiel- und Synchronsprecher, Träger des „Deutschen Hörbuchpreises 2006“, und Frauke Poolman, Spross einer holländischen Theaterfamilie und „Station Voice“ des WDR Fernsehens, lesen im Wechsel Passagen aus diesen und weiteren Werken.

Ein Blick hinter die Kulissen – Backstage-Führungen

(Dauer jeweils 20 Minuten, max. jeweils 20 Teilnehmer)

18 Uhr, 19 Uhr und 20 Uhr

Wenn die Bilder ins Haus kommen: Anlieferung, Depoträume

Jan Karczewski aus dem Fachgebiet Restaurierung führt durch die Anlieferung und die Depoträume.

18 Uhr, 19 Uhr und 20 Uhr

Wohlfühlklima für die die Bilder: Klimaanlage, Technik

Helmut Nettekoven aus dem Fachgebiet Facility Management führt durch die Klimaanlage des Hauses und erläutert die Klimatechnik.

19 und 20 Uhr

Wie die Bilder laufen lernen: Filmstudio

Ulrich Best aus dem Fachgebiet Technische Medien vermittelt Einblicke in die Arbeit des hauseigenen Filmstudios.

Während der gesamten Zeit Bewirtung im Restaurant und im Foyer

Sonntag, 18. Oktober

12 Uhr und 15 Uhr

Themenführung (max. 25 Teilnehmer)

James Cook. Weltumsegelung. Die drei Reisen

15 Uhr

Themenführung für Kinder (max. 15 Teilnehmer)

James Cook. Weltumsegelung. Die drei Reisen

16 Uhr

Turnusführung (max. 25 Teilnehmer)

Markus Lüpertz

Öffnungszeiten zum Festwochenende am 17. und 18. Oktober 2009

17. Oktober: 10–22 Uhr

18. Oktober: 10–19 Uhr

An beiden Tagen ist der Eintritt in alle Ausstellungen frei.

Kostenlose Zählkarten für die Lesungen, Backstage-Führungen, Themen- und Turnusführungen gibt es am Veranstaltungstag an der Kasse. Treffpunkt für alle Angebote ist ebenfalls der Kassenbereich.

Projekt Bundeskunsthalle
20 Jahre Grundsteinlegung der Kunst- und Ausstellungshalle
der Bundesrepublik Deutschland in Bonn
Ausstellung vom 17. Oktober 2009 bis 3. Januar 2010



Die Idee einer „Bundeskunsthalle“ oder „Kunsthalle Bonn“ ist so alt wie die Republik selbst und die Diskussion über die Ausgestaltung ihrer Hauptstadt. Doch während Bonn 1949 um seine politische Zukunft noch bangen musste – erst am 3. November 1949 fand die entscheidende Abstimmung im Deutschen Bundestag statt – hatte das Projekt Bundeskunsthalle bereits seine erste Lobby. Wie der *General-Anzeiger* am 17. Oktober 1949 berichtete, haben 120 geladene Künstler die Möglichkeit der Errichtung einer Kunst- und Ausstellungshalle in Bonn diskutiert. Nach vierzig Jahren zähen Ringens um Gestalt, Standort und Funktion eines solchen Hauses legte Bundeskanzler Helmut Kohl am 17. Oktober 1989 den Grundstein für die von Gustav Peichl entworfene Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland.

Dies geschah vor dem Hintergrund politischer Umwälzungen in Mittel- und Osteuropa und wenige Tage vor der Öffnung der Berliner Mauer. Nachdem die Deutsche Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990 vollzogen wurde, beschloss der Deutsche Bundestag am 20. Juni 1991 mit denkbar knapper Mehrheit, seinen Sitz von Bonn nach Berlin zu verlegen. Und während nach dem Hauptstadtbeschluss über die Zukunft der Bonner Großbauprojekte debattiert wurde, war auf der Baustelle an der B9 die Erweiterung der so genannten „Säulenallee“ von ursprünglich elf auf nunmehr sechzehn Stelen, welche die frisch vereinten Bundesländer als die „Säulen der deutschen Kultur“ symbolisieren sollen, längst beschlossene Sache.

Der markante Neubau an der einstigen „Diplomatenrennbahn“ wurde nach den Plänen des Wiener Architekten Gustav Peichl errichtet. Es war nicht zuletzt der heitere, poetische Charakter seiner Architektur, der unter den 35 eingereichten Entwürfen des vom Bundesbauminister 1985 ausgelobten Ideenwettbewerbs überzeugte – vor Josef Paul Kleinhues aus Berlin und von Gerkan, Marg + Partner BDA aus Hamburg. Dazu ein Auszug aus dem Juryprotokoll im Oktober 1986: „Der überarbeitete Entwurf versucht verstärkt, Demokratie in der Mitte Europas sowohl funktionell als auch gestalterisch in den Neubau der Kunsthalle Bonn einzubringen. Abgeschlossene funktionsgerechte Raumentwicklung einerseits und eine durch einen poetischen Charakter versuchte Ausstrahlung nach Außen geben dem Bauwerk eine eigenständige Physiognomie. (...) Die aufregenden individuell gestalteten Lichttürme mit Steinverkleidung und Kupferblechabdeckung sollen den kulturellen und künstlerischen Inhalt des Gebäudes signalisieren.“ Die drei markanten, elegant zugespitzten Lichtkegel, die heute in einer leuchtend blauen Majolikaverkleidung erstrahlen, sollten sich von Beginn an zum Wahrzeichen der Kunst- und Ausstellungshalle entwickeln.

Der Auslobungstext zum Wettbewerb der Bundeskunsthalle fasste die Nutzungsvorgaben in die beiden großen Blöcke „Ausstellung“ und „Kommunikation“ zusammen. Nicht nur der Architekt, auch das Team der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland fühlte sich dieser Aufgabe stets

verpflichtet: Seit ihrer Eröffnung am 19. Juni 1992 zeigte die Bundeskunsthalle über 150 Ausstellungen und entwickelte sich mit ihrem vielfältigen Veranstaltungsprogramm zu einem lebendigen Begegnungsforum für die Bonner Bürger wie auch für die Besucher aus dem In- und Ausland.

Die Ausstellung „Projekt Bundeskunsthalle. 20 Jahre Grundsteinlegung“ zeichnet die wichtigsten Stationen dieser Entwicklung nach. Eingangs werden anhand von zum Teil unveröffentlichten Dokumenten, Fotografien und Plakaten (darunter die 11 Originalplakate namhafter Künstler wie Joseph Beuys, Christo und Jörg Immendorf, mit denen der 1981 gegründete „Förderverein Kunsthalle Bundeshauptstadt“ für sein Projekt warb) die Künstlerinitiativen der 70er und 80er Jahre gewürdigt. Die Fotografien aller 35 eingereichten Entwürfe des Ideenwettbewerbs markieren den Wendepunkt der Jahrzehnte lang geführten Diskussion. Der zentrale Bereich der Ausstellung stellt den preisgekrönten Entwurf von Gustav Peichl sowie seine bauliche Umsetzung vor. Rund 50 Originalzeichnungen, Skizzen und Pläne von Gustav Peichl sowie 80 Fotografien von Peter Oszwald ermöglichen dem Betrachter ungewohnte Einblicke in die Entwicklung der architektonischen Konzeption, in die Bauphase und die spätere Nutzung des inzwischen so vertrauten Gebäudes.

Projekt Bundeskunsthalle

20. Oktober 1949

Auf Einladung des Bonner Kulturdezernenten diskutieren 120 Künstler die Möglichkeit der Schaffung einer Kunst- und Ausstellungshalle. Der Architekt Hans Schwippert, der den Umbau des Bundeshauses verantwortet, erklärt sich bereit, einen Entwurf kostenlos auszuarbeiten.

50er und 60er Jahre

Die Diskussion über die Notwendigkeit und Ausgestaltung eines kulturellen Zentrums in der Bundeshauptstadt findet vorwiegend außerhalb der politischen Plattform statt.

25. Mai bis 27. Juni 1976

Der Bonner Kunstverein und das Städtische Kunstmuseum richten den Wettbewerb „Schüler planen die Bonner Kunsthalle“ aus, bei dem 224 Arbeiten eingereicht werden.

25. Mai 1977

Das Bundeskabinett unter Bundeskanzler Helmut Schmidt fasst einen Beschluss: „Das Bundeskabinett sieht in einem geistig-kulturellen Zentrum (Kunsthalle) einen wichtigen Beitrag zum Hauptstadtkonzept (...). Die Ressorts BMI, BMBau und BMF werden gebeten, in Absprache mit den Ländern für eine derartige Konzeption alsbald Lösungsvorschläge vorzulegen.“

2. bis 4. November 1978

Der Deutsche Künstlerbund veranstaltet unter dem Vorsitz von H.O. Hajek das prominent besetzte Kolloquium „Brauchen wir eine Kunsthalle?“.

21. März bis 22. April 1979

Der Bonner Kunstverein richtet die Ausstellung „Stellungnahme“ aus, in der sich 37 Künstler zu einem Kunstzentrum des Bundes in Bonn positionieren.

11. Februar 1981

Der Förderverein Kunsthalle Bundeshauptstadt e.V. wird gegründet und wählt die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, Annemarie Renger, zu seiner Vorsitzenden.

Juli 1981

Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft „Mehr Kunst für Bonn“, einem Zusammenschluss von Künstlern, Galeristen, Museumsfachleuten, Kultureinrichtungen, Bürgerinitiativen und interessierten Einzelpersonen, beginnen mit der Ausarbeitung eines 20-Punkte-Programms, das die kulturellen Defizite in der Bundeshauptstadt aufarbeiten soll. Am 9. November 1982 liegt das Programm der Öffentlichkeit vor.

26. Oktober 1983

Annemarie Renger, die Vorsitzende des Fördervereins Kunsthalle Bundeshauptstadt, überreicht dem Bundespräsidenten Karl Carstens eine Mappe mit Plakaten elf namhafter Künstler, die mit dem Reinerlös ihrer Arbeiten das Projekt Bundeskunsthalle unterstützen wollen.

10. November 1983

Die Arbeitsgemeinschaft „Mehr Kunst für Bonn“, das Internationale Künstlergremium, der Deutsche Künstlerbund sowie der Bundesverband Bildender Künstler laden zu einem prominent besetzten Kolloquium „Staatskultur oder Kulturstaat? – Das Projekt einer Kunsthalle in der Bundeshauptstadt“ ein.

Januar 1984

Die Organisationen Arbeitsgemeinschaft „Mehr Kunst für Bonn“, Förderverein Kunsthalle Bundeshauptstadt, Deutscher Künstlerbund, Bundesverband Bildender Künstler, Kunstfonds und Deutscher Kulturrat schlagen die Errichtung einer „Kunsthalle Bundeshauptstadt Bonn im Theodor-Heuss-Zentrum für Kunst und Geschichte“ vor.

6. Juni 1984

Grundsätzliche Einigung der Regierungschefs von Bund und Ländern über das bis dahin umstrittene Vorhaben einer Kunsthalle des Bundes.

13. Juni 1984

Das Bundeskabinett und anschließend der Rat der Stadt Bonn beschließen ein Konzept für die kulturellen Einrichtungen der Bundeshauptstadt – des Hauses der Geschichte, des Kunstmuseums der Stadt Bonn sowie der Kunst- und Ausstellungshalle des Bundes.

16. Januar 1985

Das Bundesministerium des Inneren legt ein Konzept für eine Kunst- und Ausstellungshalle in der Bundeshauptstadt sowie ein Raum- und Personalprogramm vor.

Dezember 1985

Ausgabe der Auslobungsunterlagen für den Ideenwettbewerb „Kunst- und Ausstellungshalle“.

4. Juli 1986

Das Preisgericht zeichnet das Projekt des Wiener Architekten Gustav Peichl vor den Mitbewerbern Kleihues und von Gerkan, Marg + Partner mit dem ersten Preis aus.

28. November 1986

Eine deutliche Mehrheit des Preisgerichts spricht sich für den überarbeiteten Entwurf von Gustav Peichl aus, der mit der Ausführung des Vorhabens beauftragt wird.

17. Oktober 1989

Bundeskanzler Helmut Kohl legt den Grundstein für die Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland.

12. September 1990

Richtfest nach der Fertigstellung des Rohbaus.

20. Juni 1991

Der Deutsche Bundestag beschließt, seinen Sitz von Bonn nach Berlin zu verlegen.

19. Juni 1992

Eröffnung der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland.

1989 – Chronologie eines Jahres

20. Januar

George H.W. Bush wird als 41. Präsident der USA vereidigt.

6. Februar

Erste Sitzung des Runden Tisches in Warschau mit Vertretern von Regierung, Opposition um die Gewerkschaft Solidarność und Kirche.

15. Februar

Der Abzug sowjetischer Truppen aus Afghanistan nach zehnjährigem Krieg gegen die Mudschaheddin gilt als abgeschlossen.

2. Mai

Ungarn beginnt mit dem Abbau von Überwachungsanlagen und Stacheldraht an der Grenze zu Österreich.

7. Mai

Kommunalwahlen in der DDR: Überwachung der Stimmauszählung durch die Bürgerrechtler, Proteste gegen Wahlmanipulationen.

23. Mai

Bundespräsident Richard von Weizsäcker wird wiedergewählt.

Die Warschauer-Pakt-Staaten schlagen der NATO eine gleichzeitige Auflösung der beiden Militärbündnisse vor.

4. Juni

Tiananmen-Massaker: Nach monatelangen Demonstrationen für mehr Demokratie auf dem Platz des Himmlischen Friedens in Peking werden die Bürgerproteste gewaltsam aufgelöst.

Bei den polnischen Parlamentswahlen sind erstmals nach dem Zweiten Weltkrieg Oppositionsparteien zugelassen. Im August wird Tadeusz Mazowiecki zum ersten nicht-kommunistischen Regierungschef im Ostblock gewählt.

14. Juli

Zweihundertjahrfeier der Französischen Revolution in Paris im Beisein von François Mitterand, Helmut Kohl, George Bush, Margaret Thatcher und Michail Gorbatschow.

19. August

Mehr als 700 DDR-Bürger nutzen das „Paneuropäische Picknick“ an der ungarisch-österreichischen Grenze zur Massenflucht in den Westen.

4. September

Erste Montagsdemonstration in Leipzig: Nach dem Friedensgebet in der Nikolaikirche fordern etwa 1000 Menschen: „Stasi raus“ und „Reisefreiheit statt Massenflucht“.

11. September

Ungarn öffnet seine Westgrenze für DDR-Flüchtlinge.

30. September

Über 6000 ausreisewillige DDR-Bürger, die sich in den Botschaften der Bundesrepublik in Prag und Warschau aufhalten, erhalten eine Ausreisegenehmigung nach Westdeutschland.

2. Oktober

In Leipzig demonstrieren ca. 20 000 Menschen für Reformen in der DDR.

7. Oktober

In der DDR wird der 40. Jahrestag der Staatsgründung begangen. Massive Proteste und Ausschreitungen begleiten die Feierlichkeiten.

9. Oktober

In Leipzig versammeln sich etwa 70 000 Menschen zur größten Demonstration in der DDR seit 1953. Sie skandieren: „Wir sind das Volk“.

16. Oktober

In Leipzig demonstrieren ca. 120 000 Menschen aus der ganzen DDR.

17. Oktober

Grundsteinlegung für die Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in Bonn.

18. Oktober

Erich Honecker, Staatsratsvorsitzender der DDR und Generalsekretär der SED, wird „auf eigenen Wunsch“ von allen Ämtern entbunden.

9. November

Die DDR öffnet die Grenzen zur Bundesrepublik und nach Westberlin.

10. November

Rücktritt des bulgarischen Staats- und Parteichefs Todor Schiwkow.

17. November

Der Studentenstreik in Prag leitet die „Samtene Revolution“ in der Tschechoslowakei ein.

27. November

Der Oberste Sowjet der UdSSR gesteht den drei baltischen Staaten Litauen, Lettland und Estland die wirtschaftliche Selbstbestimmung zu.

28. November

Bundeskanzler Kohl stellt in Bonn sein deutschlandpolitisches Zehn-Punkte-Programm vor: „Von konföderativen Strukturen zu einer Föderation“.

1. Dezember

Die DDR-Volkskammer streicht den Führungsanspruch der SED aus der Verfassung.

8. Dezember

Die Europäische Gemeinschaft akzeptiert erstmals das Recht der Deutschen auf „Einheit durch freie Selbstbestimmung“.

14. Dezember

Nach 17 Jahren Militärdiktatur in Chile gewinnt der Oppositionskandidat Patricio Aylwin die Wahl um die Nachfolge des Staatspräsidenten General Augusto Pinochet.

19. Dezember

Zusammentreffen von Bundeskanzler Kohl und Ministerpräsident Modrow in Dresden, Verhandlungen über eine deutsch-deutsche Vertragsgemeinschaft.

22. Dezember

Bundeskanzler Kohl und Ministerpräsident Modrow öffnen gemeinsam das Brandenburger Tor in Berlin – 28 Jahre nach dem Bau der Berliner Mauer.

Sturz des rumänischen Staats- und Parteichefs Nicolae Ceaușescu, der am 25. Dezember hingerichtet wird.

29. Dezember

Václav Havel wird zum Präsidenten der Tschechoslowakei gewählt.

Der Ideenwettbewerb

Im Dezember 1985 wird im Auftrag des Bundesbauministers Oscar Schneider ein beschränkter Ideenwettbewerb für die Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland ausgelobt. Von den 40 eingeladenen Teilnehmern reichen 35 ihre Entwürfe ein.

Am 3. und 4. Juli 1986 tagt unter dem Vorsitz des Architekten Joachim Schürmann das mehrköpfige Preisgericht, dem Architekten, Politiker und Ministerialbeamte sowie Vertreter aus Kunst und Kultur angehören.

Nach intensiven Beratungen werden acht Entwürfe wie folgt prämiert:

1. Preis Arbeit Nr. 13 (Gustav Peichl, Wien)
2. Preis Arbeit Nr. 33 (Josef Paul Kleihues, Berlin)
3. Preis Arbeit Nr. 22 (von Gerkan, Marg + Partner, Hamburg)

Ankauf Arbeit Nr. 34 (Bangert, Jansen, Scholz, Schultes, Berlin)

Ankauf Arbeit Nr. 14 (Dissing + Weitling, Kopenhagen)

Ankauf Arbeit Nr. 8 (Ernst van Dorp und Klaus Schmidt, Bonn)

1. Nachrücker Arbeit Nr. 35 (Werner H. Goehner, Tübingen)
2. Nachrücker Arbeit Nr. 25 (Andreas Sack und Joachim Böttger, München)

Die drei Preisträger werden aufgefordert, ihre Entwürfe zu überarbeiten und dem Preisgericht erneut vorzulegen. Im Rahmen der zweiten Wettbewerbsstufe spricht sich das Preisgericht am 28. November 1986 mehrheitlich für den Entwurf von Gustav Peichl aus.

James Cook und die Entdeckung der Südsee

läuft noch bis zum 28.02.2010

Eine Ausstellung der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn, in Kooperation mit dem Kunsthistorischen Museum – Museum für Völkerkunde, Wien (März bis Juli 2010), und dem Historischen Museum Bern (August 2010 bis Januar 2011).

Der britische Seefahrer und Entdecker James Cook (1728–1779) wurde durch drei Expeditionsreisen in die damals noch unbekanntes Weiten des Pazifischen Ozeans berühmt. Ihm gelang es erstmals, Neuseeland, Australien und die Inselwelt der Südsee zu kartografieren. Damit vervollständigte er unser neuzeitliches Bild von der Erde und widerlegte die Vorstellung von einem mythischen Südkontinent. Die Ausstellung erzählt mit rund 500 Exponaten von den Reisen des James Cook und seines internationalen Wissenschaftlerteams, das im Zeitalter der europäischen Aufklärung in einer Vielzahl von Disziplinen zu neuen Erkenntnissen beitragen konnte: in Navigation, Astronomie, Naturgeschichte, Philosophie und Kunst. Darüber hinaus haben diese Reisen die Begründung einer neuen Wissenschaft ermöglicht, der Ethnologie. Zum ersten Mal werden in Bonn die von den Cook-Reisen mitgebrachten ethnographischen und naturhistorischen Objekte aus den verschiedensten pazifischen Kulturen wieder zusammengeführt, nachdem sie bereits Ende des 18. Jahrhunderts in frühe völker- und naturkundliche Sammlungen in ganz Europa verstreut worden waren. Viele der kostbaren Federornamente, Holzsulpturen und anderen ozeanischen Artefakte sind kunsthistorisch von unschätzbarem Wert, da Vergleichbares heute in der Südsee nicht mehr zu finden ist. Neben den ethnographischen Ausstellungsstücken werden prachtvolle Gemälde und Zeichnungen der mitreisenden Maler präsentiert, die den euphorischen und wissbegierigen Blick der Entdecker auf die exotischen Szenerien der Südsee eingefangen haben. Auch die gezeigten Schiffsmodelle, originalen Seekarten und Navigationsinstrumente machen die Cook-Reisen auf faszinierende Weise wieder lebendig.

Arno Fischer

05.11.2009 – 03.01.2010

Retrospektive

Pressekonferenz, 04.11.2009, 11 Uhr

Der 1927 in Berlin geborene Arno Fischer war ohne Zweifel die Leitfigur der Fotografie in der DDR. Nach einem Studium der Bildhauerei entschied er sich in den 50er Jahren für die Fotografie. In dieser Zeit arbeitete er intensiv in Berlin und reflektierte mit seinen Bildern besonders die Situation der geteilten Stadt. Es folgten stilprägende Arbeiten als Modelfotograf für die legendäre Zeitschrift „Sibylle – Zeitschrift für Mode und Kultur“. Zeitgleich fotografierte er Marlene Dietrich in Moskau und arbeitete in New York, Polen und Indien. Heute lebt Arno Fischer zurückgezogen auf dem Land und fotografiert dort lakonisch und anscheinend zufällig mit der Polaroid-Kamera verfremdete Details seines Gartens: Vögel, Blumen, einen Stuhl. Arno Fischer gilt heute als einer der bedeutendsten deutschen Fotografen. Seinem Werk widmet die Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland eine umfangreiche Retrospektive. Mehr als 125 Arbeiten geben einen eindrucksvollen Überblick seines Schaffens.

Eine Ausstellung in Kooperation mit dem IFA – Institut für Auslandsbeziehungen e. V., Stuttgart
Kurator: Matthias Flüge, Ausstellungsleiterin: Elke aus dem Moore

Kunst aus Bonner Schulen

29.11.2009 – 20.12.2009

Eine Ausstellung im Rahmen des XXV. Festivals Bonner Schulkultur

Die Ausstellung *Kunst aus Bonner Schulen* im Rahmen des *XXV. Festival Bonner Schulkultur*, das einen umfassenden Überblick über die Aktivitäten der Bonner Schulen in den Bereichen Theater, Musik und bildende Kunst bietet, zeigt die kreative und thematische Vielfalt des bildnerischen Schaffens von Schülerinnen und Schülern aller Schul- und Altersstufen. Als offener Wettbewerb bietet sie den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre Werke außerhalb der Schule - an einem für sie außergewöhnlichen und zugleich renommierten Ausstellungsort zeigen zu können.

Neugierig?

29.01.2010 – 2.05.2010

Die Kunst der Gegenwart wird maßgeblich durch das Engagement privater Sammler und Sammlerinnen gefördert. Die Ausstellung markiert den Auftakt einer kontinuierlichen Zusammenarbeit mit den wichtigsten privaten Sammlungen zeitgenössischer Kunst. Die privaten Sammler benennen Werkgruppen, denen zuletzt ihre besondere Aufmerksamkeit galt oder Werkgruppen, die neu in die Sammlungen aufgenommen wurden. Dem Besucher bietet die Ausstellung somit einen einmalig frischen Einblick in die aktuelle Kunstszene.

Byzanz: Pracht und Alltag

26.02.2010 – 13.06.2010

Gold, Silber, Seide, Elfenbein, Reliquien – um diese kostbaren Besitztümer wurden das Byzantinische Reich und seine Hauptstadt Konstantinopel im Westen beneidet. Die Ausstellung zeigt viele dieser Herrlichkeiten. Doch die Bedeutung des christlichen Oströmischen Reiches geht weit über seine Schätze hinaus. In Byzanz lebte die Antike ungebrochen bis in das Spätmittelalter fort. Hier bewahrte man antike Tradition und Gelehrsamkeit, hier wurzelt unser Rechtssystem. Byzanz schlug die Brücke vom Altertum in das moderne Europa und verband zugleich Ost und West. Das europäisch geprägte Byzanz hatte Verbindungen in den Nahen Osten und über die Seidenstraße bis nach China. In der orthodoxen Kirche leben byzantinische Rituale bis heute fort.

Aber wie kann man sich das Leben in Byzanz vorstellen? Unsere Ausstellung führt in eine uns fremde Welt, die doch eine Grundlage für unsere Gegenwart legte. Mehrere Computeranimationen und Kurzfilme bringen uns zu den wichtigsten Plätzen des Byzantinischen Reiches, wie Konstantinopel, Ephesos, Thessaloniki, Pergamon, den Simeonsberg bei Aleppo oder das Katharinenkloster am Sinai. Die rund 600 Exponate von Leihgebern aus der ganzen Welt bekommen so eine neue Bedeutung, die über den großen künstlerischen und ästhetischen Wert hinausreicht. Auf diese Weise erscheinen plötzlich das Byzantinische Reich und sein Erbe in einem völlig neuen Licht.

Eine Ausstellung der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn, in Zusammenarbeit mit dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum, Mainz

Liam Gillick

01.04.2010 – 15.08.2010

Der 1964 in England geborene Liam Gillick gehört seit Beginn der 1990er Jahre zu den prominentesten Vertretern der Weiterentwicklung konzeptueller Kunst. 2009 wurde er ausgewählt, den deutschen Pavillon bei der 53. Biennale in Venedig zu gestalten. Die Kunst- und Ausstellungshalle widmet Liam Gillick nun eine umfangreiche Einzelausstellung, welche die Entwicklung seines Werkes anhand wichtiger Werkgruppen und Themen darstellt. Im Mittelpunkt steht dabei die Vermittlung zwischen dem kritischen Potential seiner Kunst und der ästhetischen Qualität seiner Arbeit.

Afghanistans wiederentdeckte Schätze

Die Sammlung des Nationalmuseums in Kabul

11.06.2010 – 03.10.2010

Ende der 70er Jahre entdeckten Archäologen im heutigen Afghanistan die Überreste eines antiken Gräberfeldes aus der Zeit um Christi Geburt. In einigen der Gräber fand man eine Vielzahl spektakulärer Goldgegenstände von unschätzbarem kunst- und kulturhistorischen Wert. Die legendären Goldfunde sind Zeugen des Königreichs Baktrien, einer Zivilisation, die sich an den Schnittstellen der Kulturen entfaltete und so zum Schmelztiegel der unterschiedlichsten kulturellen Strömungen aus Ost und West wurde. Mit rund 220 Werken zeigt die Ausstellung diesen Kunstschatz, der wie durch ein Wunder Jahrzehnte des Krieges und der Zerstörung überdauert hat und erst 2003 unversehrt in den Tresoren des Präsidentenpalastes in Kabul wiederentdeckt wurde.

Thomas Schütte

15.07.2010 – 07.11.2010

Thomas Schütte zählt international zu den bedeutendsten deutschen Künstlern. Mehrfach wurde er auf der Documenta ausgestellt und erhielt 2005 den Goldenen Löwen der Kunstbiennale von Venedig. Schüttes Kunst zeichnet sich durch Sprünge aus, durch den stetigen Wechsel von Material und Format. Die Schau gibt einen einzigartigen Überblick über die Entwicklung seines Werkes, das bereits drei Jahrzehnte überspannt. Die Ausstellung entsteht in Kooperation mit dem Museo Reina Sofia, Madrid, und führt die monographischen Ausstellungen deutscher Maler wie Gerhard Richter, Sigmar Polke, Georg Baselitz und Markus Lüpertz fort.

Vibración

17.09.2010 – 23.01.2011

Moderne Kunst aus Lateinamerika

Die Ausstellung zeigt einen Überblick über die abstrakte Kunst des 20. Jahrhunderts in Lateinamerika, einem unbekanntem Kontinent der klassischen Moderne. Grundlage der Ausstellung sind Bestände der Sammlung Cisneros Fontanals Art Foundation, die bei ihrer ersten Präsentation in Miami eine Sensation darstellten und jetzt erstmals in Europa gezeigt werden. Ausführlich werden drei europäische Emigrantinnen vorgestellt, die in der abstrakten Kunst in Lateinamerika eine bedeutende Rolle spielten: die deutsche Fotografin Grete Stern, die deutsche Bildhauerin Gertrude Goldschmidt (Gego) und die Schweizerin Mira Schendel.

Napoleon und Europa. Traum und Trauma

17.12.2010 – 25.04.2011

Napoleon Bonaparte (1769-1821) hat in seiner knapp 20-jährigen Regierungszeit die Grundlagen der europäischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts wie keine andere historische Persönlichkeit geprägt – im Positiven wie im Negativen. Die von der Kunst- und Ausstellungshalle entwickelte Ausstellung zeigt exklusiv ein umfassendes Bild von Napoleon und seiner Zeit anhand hochrangiger Leihgaben aus ganz Europa: Malerei und Skulptur liefen damals zur Hochform auf – in den Propagandabildern von David, Gérard und Ingres wie in der Opposition mit Goya und der deutschen Romantik. Zugleich erfolgte die Gründung des Louvre als erstem „modernem“ Kunstmuseum. Erstmals wird in der Ausstellung der „Kunstraub“ in den von Napoleon besetzten Ländern Europas und Nordafrikas umfassend dargestellt.

Änderungen vorbehalten!

Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland
Friedrich-Ebert-Allee 4, 53113 Bonn
Pressesprecherin: Maja Majer-Wallat
Telefon 0228-9171-204/5/6 Telefax 0228-9171-211
www.bundeskunsthalle.de / E-Mail: majer-wallat@kah-bonn.de